

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bereschit (1. Buch Moses), 32:4-36:43 בראשית לב, ד-לו, מג
Haftara: Owadja (Obadia), 1:1-21 עובדיה א, א-כא

Inhalt der Thora-Lesung

Jaakov machte sich auf den Weg, um seine Familie in Kanaan wieder aufzusuchen, und bereitet sich vor, den Besuch seines Bruders Essaw zu empfangen, dem er eine mit reichen Geschenken ausgestattete Abordnung entgeschickt, um seinen Groll zu beschwichtigen, den er immer noch fürchtet. Sein nächtlicher Kampf mit einem g'ttlichen Wesen trägt ihm den Namen „Jisrael“ ein.

Zu seiner grossen Überraschung bereitet ihm Essaw einen warmen Empfang, und die Erinnerung an die Vergangenheit scheint für immer gelöscht zu sein. Jaakov nimmt die Einladung seines Bruders, in seiner Nachbarschaft Wohnsitz zu nehmen, nicht an und zieht es vor, die alten Weideplätze wieder aufzusuchen.

Er lässt sich in Sch'chem nieder. Der Sohn des Fürsten von Sch'chem bittet um die Hand von Dina, der Tochter von Jaakov, nachdem er sich an der Ehre des Mädchens vergriffen hatte. Schimon und Levi geben vor, seinen Vorschlag anzunehmen, stellen aber die Bedingung, dass sich alle männlichen Einwohner des Ortes beschneiden lassen. Sie nutzen die Annahme dieser Forderung aus, um über die Männer von Sch'chem herzufallen, um so ihre geschändete Schwester zu rächen.

Jaakov missbilligt die Handlungsweise seiner Söhne. In der Folge erreicht er Bet-El, wo Rachel bei der Geburt von Benjamin stirbt. Von da führt er seine Herden zu den Ebenen des Südens. Jitzchak stirbt und wird von seinen beiden Söhnen begraben. Die vollständige Genealogie der Nachkommen Essaws beschliesst den Wochenabschnitt.

Inhalt der Haftara-Lesung

Die Worte des Propheten Owadja richten sich gegen Edom, das Volk, das von Essaw abstammte. So ist die Haftara mit der Parscha verbunden, indem sie den Gegensatz zwischen den beiden Brüdern, Jaakov und Essaw, widerspiegelt. Die bittere Feindschaft der Edomiter gegen Israel war deswegen besonders unentschuldigbar, weil beide von gemeinsamer Abstammung waren. Der Prophet führt als Beispiel die Grausamkeit der Edomiter in der Zeit des Unterganges des Reiches Israel an. Auch andere Völker, über die Owadja Israels Triumph voraussagt, haben in späteren Tagen die grausame Rolle von Edom gegenüber Israel ausgeübt. Doch werden die Mächte des Bösen Israel nie vernichten.

Verändertes Verhältnis

von Rabbiner David Bollag, Jerusalem

In unserer Sidra kehrt Jakow nach langjährigem Aufenthalt ausserhalb des Landes in seine Heimat Israel zurück. Er war vor seinem Bruder Esaw, der ihn wegen des «gestohlenen» Erstgeburtssegens umbringen wollte, zu seinem Onkel Lawan nach Charan geflohen, hat dort viele Jahre gearbeitet, hat geheiratet und Kinder zur Welt gebracht und kommt nun wieder zurück. Er fürchtet sich sehr vor der Begegnung mit Esaw und unternimmt alles, um ihn zu besänftigen. Und wie er zu seiner grossen Überraschung erlebt, dass Esaw ihn brüderlich empfängt, ihn gar umarmt und küsst, ist Jakow sehr glücklich, ist Gott dankbar und betet zu ihm (1. B. M. 33:20). Später im Wochenabschnitt kehrt Jakow auf Befehl Gottes nach Bet El zurück, genau an den Ort, an welchem er auf seiner Flucht vor Esaw zum ersten Mal übernachtet und Gott sich ihm offenbart hatte. Er hatte dort den berühmten Traum von der Himmelsleiter und den auf ihr auf- und ab gehenden Engelsfiguren. In diesem Traum versprach ihm Gott, ihm und seinen Nachkommen das Land Israel zu geben und ihn auf seinem Weg ins Ausland zu begleiten und zu beschützen, um ihn schliesslich wieder ins Land zurückzuführen. In Bet El offenbart sich nun Gott Jakow nochmals und wiederholt ihm gegenüber sein Versprechen, ihm und seinen Nachkommen das Land zu geben (35:12).

Auch für dieses Versprechen ist Jakow Gott sehr dankbar und verleiht seiner Dankbarkeit hier dadurch Ausdruck, dass er – wie die Thora es auf Hebräisch nennt – eine «mazewa» aufstellt. Dieses Wort stammt von «lehaziw» und bedeutet «aufstellen, errichten». Deshalb übersetzen Buber-Rosenzweig «mazewa» als «Standmal». («mazewa» ist auch die heute übliche Bezeichnung für einen Grabstein). Jakow stellt also eine «mazewa» für Gott auf. Das erstaunt uns sehr. Denn an späterer Stelle in der Thora wird das Aufstellen einer «mazewa» mit schärfsten Worten verboten: «Errichte dir keine «mazewa»», sagt die Thora, mit der Begründung, dass Gott dies «hasst» (5. B. M. 16:22). Wie konnte Jakow aus Dankbarkeit eine «mazewa» für Gott aufstellen, während die Thora uns später wissen lässt, dass Gott dies ausdrücklich verbietet, weil er es «hasst»?

Auch unsere Weisen, die die Thora sorgfältig studiert haben, entdeckten hier ein Problem, einen scheinbaren inneren Widerspruch der Thora. Zur Lösung des Problems weisen sie darauf hin, dass Jakob seine «mazewa» lange vor «matanthora», lange vor der Offenbarung der Thora und ihrer Gesetze, aufgestellt hat; d. h. bevor Gott verboten hat, eine «mazewa» zu errichten. Damals war es noch erlaubt und gar willkommen, eine «mazewa» für Gott aufzustellen. Nach der Offenbarung beim Berg Sinai hingegen wurde es verboten und verhasst.

Um diese Erklärung richtig verstehen zu können, müssen wir uns klar werden, weshalb sich diese radikale Veränderung in Bezug auf die «mazewa» abgespielt hat. Rabbiner S. R. Hirsch erläutert, dass die «mazewa» zu Zeiten der Erzväter willkommen war, später jedoch verboten wurde, weil sich das Verhältnis zwischen Mensch und Gott durch die Thora grundlegend verändert hat. Die «mazewa» ist Ausdruck des Verhältnisses zwischen Gott und Mensch vor der Offenbarung der Thora. Eine «mazewa» ist «der einzelne, von der Natur gereichte Stein» und ist damit ein «Erinnerungsdenkmal an das, was Gott an uns (Menschen) getan hat» (Hirsch zu 1. B. M. 33:20). Jakob hat einen Stein genommen und ihn als «mazewa» aufgestellt, um Gott für all das, was er für ihn getan hat, zu danken. Die «mazewa» bedeutet, dass Gott gibt und der Mensch erhält. Das Verhältnis zwischen Gott und Jakob zeichnete sich hauptsächlich dadurch aus, dass Gott sich Jakob durch seinen ihm gegebenen Beistand offenbarte.

Durch die Thora und ihre Gesetze, so Rabbiner S. R. Hirsch, soll es jedoch zu einer grundsätzlichen Veränderung kommen: «Nicht mehr in dem, was von ihm uns, sondern in dem, was von uns ihm wird, (...) will Gott (...) offenbar werden» (ibid.). Die Gesetze der Thora sollen dem Menschen zu einer aktiveren Rolle in seinem Verhältnis zu Gott verhelfen. Das Leben des Menschen soll nun nicht mehr primär durch das, was Gott für ihn bewirkt, geprägt sein, sondern durch seine eigenen – von der Thora geleiteten – Handlungen. Der Mensch bestimme nun sein Verhältnis zu Gott.

Das Verbot der «mazewa» ist direkter Ausdruck dieser durch die Gesetze der Thora bewirkten Veränderung. Jakob noch war es erlaubt, einen von Gott in der Natur geschaffenen Stein zu nehmen, ihn als «mazewa» aufzustellen und Gott so zu danken. Wir hingegen müssen unsere Natur selbst schaffen. Wir haben unser Leben gemäss den Vorschriften der Thora so zu gestalten, dass wir durch unsere eigenen Handlungen «Gott offenbar werden lassen».

Deshalb war die «mazewa» zu Zeiten der Urväter erlaubt, ist heute aber verboten.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֵנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בֵּיבְשָׁה,
הַמְּקוֹם יִרְחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֶפְלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (24. November):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	16.52
Maariw	17.32

Wochentags:

Morgens: Sonntag (25. November)	07.45
Montag bis Freitag (26. – 30. November)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (25. – 29. November)	16.25

Schabbat Wajeschew (30. November/1. Dezember):

Eingang (Mincha & Maariw)	16.25
Schacharit	08.30